Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine
Herausgeber: Schweizer Heimatschutz
Band: 54 (1959)
Heft: 3-4-de

Buchbesprechung: Bücherbesprechungen
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bücherbesprechungen

Sonderheft ‚Wasserwirtschaft – Naturschutz', WEW 8/10, 1959

Zu seiner Hauptversammlung in Sils-Maria hat der *Schweizerische Wasserwirtschaftsverband* ein Sonderheft seiner Monatszeitschrift ‚Wasser- und Energiewirtschaft' herausgegeben. Die reich illustrierte, 84 Text- und Bildseiten umfassende Publikation ist dem sehr aktuellen Thema *‚Wasserwirtschaft – Naturschutz'* gewidmet. Bereits seit Jahren hat sich der Schweizerische Wasserwirtschaftsverband bemüht, die sich immer mehr zuspitzenden Gegensätze zwischen Technik und Naturschutz auszugleichen und aufklärend bei diesem heiklen Problem zu wirken. Die Herausgabe dieses Heftes, in welchem die bedeutenden und weite Kreise unseres Volkes interessierenden Probleme erstmals in dieser Ausführlichkeit von beiden Seiten behandelt wurden, stellt einen Beitrag dar, der eine verständnisvolle und ersprießliche Zusammenarbeit zwischen Naturschutz und Technik anstrebt. Mit dieser Zielsetzung spricht der Verband die Hoffnung aus, daß das Heft in weiten Kreisen gelesen werde und zu konstruktiven Aussprachen und Taten Anlaß gebe.

Von weiter Sicht und auf philosophischem Gedankengut aufbauend, entwickelt *A. Ostertag* seine bemerkenswerten Ansichten über die Verantwortung des Ingenieurs in seiner Einstellung zur Natur; *R. Bonvin* äußert sich zum ähnlich gerichteten Problem in seinem Artikel « L'ingénieur et la protection de la nature ». Zwei weitere Beiträge von Prof. *R. Tami*/ETH und Ing. *G. A. Töndury* zeigen in anschaulicher Weise die Entwicklungsrichtung der architektonischen und baulichen Gestaltung der Wasserkraftanlagen. Prof. *R. Müller* beleuchtet, von verschiedenen Gesichtspunkten ausgehend, die Frage der Restwassermengen in den für die Wasserkraft genutzten Gewässern. Sodann äußern sich zwei Fachleute des Gewässerschutzes, Ing. *F. Baldinger* und Dr. *P. Nänny*, mit bemerkenswerten Beiträgen über das sehr aktuelle Problem Naturschutz-Gewässerschutz. Dr. *U. Dietschi* setzt sich in seinem Artikel ‚Gedanken für eine Zusammenarbeit zwischen Naturschutz und Wasserwirtschaft' dafür ein, daß Naturschutz und Technik sich wohlwollender begegnen und versuchen sollen, in gegenseitiger Abwägung und Kompromißbereitschaft das wahrhaft allgemeine Interesse zu finden. Auch dem Forstmann Dr. h. c. *M. Oechslin* und dem *Schweizerischen Fischereiverband* wurde die Gelegenheit geboten, sich mit diesem Fragenkreis auseinanderzusetzen. Im Hinblick darauf, daß die Tagung des Schweizerischen Wasserwirtschaftsverbandes im oberen Engadin stattfand, wurden auch zwei Berufene gebeten, ihren Tätigkeitsbereich zu diesem Problem zu skizzieren. *H. Conrad* gibt einen Überblick über den vielseitigen Arbeitsbereich der Natur- und Heimatschutzkommission Graubündens, und a. Reg.-Rat Dr. *R. Ganzoni* berichtet über die jahrzehntelangen und hartnäckigen Kämpfe, in welchen es den Engadinern und wahren Freunden dieses herrlichen Hochtales durch ein großzügiges Verständigungswerk gelungen ist, die Oberengadiner Seenlandschaft vor weiteren technischen Eingriffen und sonstiger Verunstaltung der Ufer zu bewahren. Nicht unerwähnt sollen die aus Dichterhand stammenden Worte von *Hermann Hiltbrunner* bleiben, der das Engadin und den Silsersee in seiner feinfühligen und doch kraftvollen Prosa beschreibt. *SWV*

Die Baumeister Grubenmann.

Man kann es verstehen, daß das Buch *‚Die Werke der Baumeister Grubenmann'*, von Ing. *Jos. Killer*, das in erster Auflage 1941 erschien, schon bald vergriffen war. Denn es enthielt eine Fülle biographischer und baukundlicher Aufschlüsse über diese hervorragenden Techniker und Baumeister und stellte vieles richtig, was sich an Irrtümern und Mißverständnissen durch das breite Schrifttum über die berühmten Appenzeller Baumeister dieses Namens hingeschleppt hatte. So darf man dem Verlag Leemann (Zürich) dafür Dank wissen, daß er zum 250. Geburtstag von *Hans Ulrich Grubenmann* (1709–1783) die zweite, textlich und illustrativ bereicherte Auflage des wertvollen Werkes herausgebracht hat. Noch größeren Dank schulden wir Ingenieur Killer für die zusätzliche Forschungs- und Darstellungsarbeit, die er auf die als Grubenmann-Festschrift gedachte Neuausgabe seines Buches verwendet hat. War schon die erste Auflage wesentlich auf eigenen Forschungen des Verfassers aufgebaut, so konnte er für die Neuausgabe noch Hinweise auf neu entdeckte Kirchen- und Brückenbauten H. U. Grubenmanns bereitstellen. Seine archivalischen Nachforschungen und Umfragen waren so weitreichend, daß das Oeuvre der Teufener Baumeister nun vollständig bekannt sein dürfte.

Wenn der Heimatschutz und die Denkmalpflege sich mit der Rettung und Pflege historischen Baugutes befassen, so müssen ihnen sowohl bautechnische und baukünstlerische Kenntnisse als auch kulturgeschichtliches und archivalisches Wissen zur Verfügung stehen. Ingenieur Killer, der sein wissenschaftliches und praktisches Rüstzeug auch dem Zentralvorstand des Schweizer Heimatschutzes, dessen Mitglied er ist, in willkommener Art zugutekommen läßt, hat es hervorragend verstanden, das Wirken der Grubenmann bautechnisch eingehend zu analysieren und zugleich ihr Leben und Schaffen anschaulich im Rahmen ihrer Zeit darzustellen. Es erweckt Bewunderung, wie diese ungeschulten ländlichen Bauleute aus der Praxis des Holzbaues heraus dazu gelangten, neuartige, kühne Konstruktionen von weitge-

spannten Brücken, spitzen Turmhelmen, großen Kirchendachstühlen und leicht in die Kirchenräume eingespannten Emporen zu entwerfen und auszuführen. Jos. Killer zitiert Zeugnisse von Zeitgenossen, die diese Leistungen uneingeschränkt bewunderten. Er schildert aber auch, anhand der Archivalien, den an Zwischenfällen und Überraschungen reichen Alltag der stark beanspruchten Baumeister. Die vielen Konstruktionszeichnungen sind eine bauhandwerklich außerordentlich wertvolle Bereicherung des Bilderteils in dem anregend geschriebenen Buche. *E. Br.*

Das Antlitz Bambergs.

Dies ist der Titel eines sowohl als Stadtführer wie als Wegweiser zu geruhsamem Studium gleichermaßen geeigneten Buches, das von Dr. J. Ritz, Direktor a. D. des Bayerischen Amtes für Denkmalpflege, verfaßt wurde und als vorbildlich für die Gestaltung eines handlichen Kunstführers durch eine an Baudenkmälern reiche Stadt gelten darf. Wenn wir an dieser Stelle darauf hinweisen, so geschieht es nicht zuletzt deshalb, weil die Pflege der vielen glücklicherweise erhalten gebliebenen Kunststätten Bambergs, die in diesem Buche zum Ausdruck kommt, auch Denkmalpflege und Heimatschutz in unseren Schweizer Städten ermutigen kann, das schützenswerte Baugut nicht in einem kalten Krieg der Baukonjunktur und der Verkehrsbedrängnis untergehen zu lassen. Bamberg ist eine der wenigen noch intakten deutschen Barockstädte, und ihre Baudenkmäler und Kunstwerke sind Zeugen einer ereignisreichen Geschichte. Dr. Ritz hat es vortrefflich verstanden, seinen Text, der mit Nummern durchsetzt ist, in engste Beziehung zu den vielen vorzüglichen Kunstdrucktafeln und zu dem wiederum mit Nummern ausgestatteten farbigen Stadtplan zu setzen. So unternimmt man gerne an Ort und Stelle (oder auch im Geiste) unter seiner begeisterten Führung die ‚beglükkende Wanderung' durch diese herrliche Stadt. Das gediegene Buch ist im Verlag Meisenbach in Bamberg erschienen. Im übrigen verweisen wir auf den Aufsatz des selben Verfassers über den Wiederaufbau von Rothenburg ob der Tauber in diesem Hefte. *E. Br.*

Zürich einst und jetzt

Wenn heute so viel historisches Baugut verschwindet, so ist dies nicht immer nur einer wirklichen oder vermeintlichen Notwendigkeit zuzuschreiben. Die Abbruchmanie wird wesentlich erleichtert und sogar begünstigt durch die Tatsache, daß weite Kreise die künstlerisch wertvollen Bauten und deren Zusammenhang mit dem Stadt- oder Dorfbild gar nicht genügend kennen, verstehen und schätzen. Heimatkunde und Denkmalpflege sind so eng miteinander verbunden, daß der Heimatschutz das Erscheinen jeder Veröffentlichung begrüßen darf und sogar soll, die zu einer vermehrten Wertschätzung der schutzwürdigen Bauten hohen und auch bescheideneren Ranges anregt. Ein solches Werk haben wir in dem prachtvollen Buche ‚Zürich einst und jetzt' vor uns, das *Conrad Ulrich* mit einer kulturgeschichtlich aufschlußreichen Einführung und sehr eingehenden Erläuterungen zu den vielen Bildtafeln ausgestattet hat. Der Autor huldigt durchaus nicht nur der Vergangenheit. Er hat auf erfinderische Art den ein- und mehrfarbigen Wiedergaben von alten Gemälden, Aquarellen, Zeichnungen, Stichen und Lithographien, die zum Teil kaum bekannt sind, Seite für Seite neu hergestellte Photos der gleichen Örtlichkeiten gegenübergestellt, wie sie sich heute darbieten.

Nicht nur Kenner und Freunde Zürichs werden dieser ingeniösen Darbietung historischen und gegenwärtigen Bildgutes wertvolle Erkenntnisse über das Wachsen einer Stadt und über die Gegenwärtigkeit der Historie im heutigen Gesamtbild einer großen Siedelung entnehmen können. Aus Ufergärten sind Quaianlagen, aus stillen Plätzen Verkehrsmittelpunkte, aus Limmatufern, wo man einst noch Lachse fangen konnte, Alleen geworden. Aber viel Hauptsächliches, Stimmungshaftes, Liebenswürdiges aus früheren Zeiten ist doch auch auf den modernen Aufnahmen noch zu erblicken. Jedes dieser fünfzig Bilderpaare spricht die Mahnung aus, diese Schönheiten, diese gleichsam atmosphärischen Werte zu erhalten und das Neue damit in sinnvollen Einklang zu bringen. Ein Hochhaus aus Glas und Eisen spiegelt sich in dem 300jährigen, zum Glück noch nicht eingedeckten Schanzengraben, und wenn man heute das Stadtpanorama nicht mehr nur von (selten erstiegenen) Kirchtürmen, sondern viel häufiger von den Dachterrassen von Hochhäusern aus überblickt, so sieht man doch gerne noch das Dächergewirr der Innenstadt, in welcher weniger die alten Häuser saniert werden müssen, sondern viel eher der Verkehr, der auch Opfer bringen, nicht nur Opfer verlangen sollte.

Dank der ungemein anziehenden Auswahl und Zusammenordnung der in vorzüglichem Kunstdruck wiedergegebenen Bilder und dem sehr substantiellen Text von Conrad Ulrich ist das vom Verlag Berichthaus Zürich gediegen durchgestaltete Buch zu einer neuartigen Stadtmonographie geworden, die auch für den Denkmalschutz zu werben vermag. *E. Br.*